

One Health – ein Lösungsansatz für zukünftige Pandemien

Die ganze Welt steht vor komplexen Herausforderungen im Zusammenhang mit der raschen Verbreitung des Coronavirus 2 (SARS-CoV-2) und der daraus resultierenden COVID-19-Pandemie. Epidemiologen und Virologen stehen an erster Stelle, wenn es darum geht zu verstehen, wo SARS-CoV-2 seinen Ursprung hat, wie es sich an einen neuen Wirt, den Menschen, angepasst hat und wie es sich verbreitet. Auch wenn bis heute noch Ungewissheit über die genaue Quelle besteht, kann ein sehr hoher Verwandtschaftsgrad zu SARS-artigen Coronaviren in Fledermäusen und Schuppentieren identifiziert werden.¹ Diese Tiere könnten die Übertragung auf den Menschen in der Region Wuhan ermöglicht haben, gefolgt von einer raschen Ausbreitung in China, Europa und dem Rest der Welt.

Die Möglichkeit, dass neue Viren von Wild- oder Haustieren stammen, ist bekannt (z.B. HIV/AIDS, Vogelgrippe H5N1, Schweinegrippe H1N1, Ebola, Middle East Respiratory Syndrome Coronavirus (MERS-CoV)). Die erste Epidemie des Schweres Akutes Respiratorisches Syndroms (SARS) im Jahr 2002 zeigte uns die verheerenden Auswirkungen, die Coronaviren hinsichtlich der wirtschaftlichen Störungen, der Sterblichkeitsrate und der Möglichkeit des Wiederauftretens haben können.²

Gesundheit von Tieren, Menschen und Umwelt: Alles ist miteinander verbunden

Krankheiten, die zwischen Wirbeltieren und Mensch übertragen werden, sogenannte Zoonosen, werden immer häufiger, da sich die Entfernung zwischen Mensch und Tier zunehmend verringert, z.B. durch industrialisierte Tierhaltung oder das Vordringen der menschlichen Bevölkerung in die Natur, wodurch sich Kontakte zu Wildtieren häufen. Die steigende Nachfrage nach Rohstoffen und Ressourcen wie Holz, Mineralien und Brennstoffen sowie nach Anbauflächen für Futterproduktion setzt Ökosysteme unter Druck und führt zu ökologischen Störungen. Intensive oder industrielle Landwirtschaft wird oft als Lösung für die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung dargestellt, aber sie verursacht ebenso Boden- und Wasserverschmutzung, Treibhausgase sowie einen Verlust an biologischer Vielfalt. Die industrialisierte Tierhaltung in Ställen erhöht ebenfalls das Infektionsrisiko, da viele Tieren auf engem Raum gehalten werden. Die durch Abholzung, Bergbau, Straßenbau und rasche Verstädterung vorangetriebene Entwaldung führt zu einer Verringerung des Lebensraums von Wildtierpopulationen, wodurch die Gefahr der Verbreitung von zoonotischer Krankheitserregern steigt.

Diese Veränderungen geschehen in einer unnatürlichen Geschwindigkeit und tragen dazu bei, den Kontakt zwischen Menschen, Tieren und möglichen Krankheitsreservoirs zu erhöhen.

¹ Lam, T.T., Shum, M.H., Zhu, H. et al. Identifying SARS-CoV-2 related coronaviruses in Malayan pangolins. Nature (2020). <https://doi.org/10.1038/s41586-020-2169->

² Vincent C. C. Cheng, Susanna K. P. Lau, Patrick C. Y. Woo, Kwok Yung Yuen (2007) Severe Acute Respiratory Syndrome Coronavirus as an Agent of Emerging and Reemerging Infection. Clinical Microbiology Reviews Oct 2007, 20 (4) 660-694; DOI: 10.1128/CMR.00023-07

Mit dem One-Health-Ansatz komplexen Gesundheitskrisen transdisziplinär begegnen

Die COVID-19-Pandemie macht einmal mehr deutlich, dass die Gesundheit von Mensch und Tier voneinander abhängig und an die Gesundheit der Ökosysteme, in denen sie existieren, gebunden ist. Der One-Health-Ansatz erkennt diese unzertrennliche Verbundenheit an und bringt Akteure verschiedener Disziplinen – wie Humanmedizin, Veterinärmedizin und Umweltwissenschaften – transdisziplinär zusammen, um auf die Ausbreitung von schweren Infektionskrankheiten und Zoonosen ganzheitlich zu reagieren.

Eine transdisziplinäre Reaktion auf komplexe Gesundheitsrisiken blieb in der Vergangenheit oft aus. Heute gewinnt jedoch die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sektoren – unter Einbeziehung von Forschern, Laboren, öffentlichen Diensten und der Zivilgesellschaft – die von grundlegender Bedeutung ist, um Pandemien erfolgreich zu bekämpfen, an Aufmerksamkeit.

Trotz verschiedener Anstrengungen, den One-Health-Ansatz aktiv zu umzusetzen, bleiben oft Krankheitsüberwachung und Reaktionssysteme von Human-, Veterinär- und Umwelttechnik isoliert. Aber gerade eine wirkungsvolle Zusammenarbeit ist notwendig, um besser vorbereitet, schnell und effizient auf neue Krankheiten zu reagieren. Veterinäre und Ökologen spielen beispielsweise eine zentrale Rolle bei der Identifizierung von Krankheitsreservoirs sowohl bei Wild- als auch bei Haustieren.

Im globalen Süden sind diese Kooperationen der Schlüssel zur Optimierung der knappen Ressourcen und zur Stärkung des öffentlichen Gesundheitswesens. Die Tatsache, dass in Afrika und Südostasien jährlich mehr als 241 Millionen Menschen an lebensmittelassoziierten Krankheiten erkranken und 312 000 daran sterben³, zeigt deutlich, dass ohne Lebensmittelsicherheit und -hygiene keine Gesundheits- und Ernährungssicherheit gewährleistet ist. Um dieser Herausforderung zu begegnen, sind gemeinsame Anstrengungen verschiedener Sektoren wie Human- und Veterinärmedizin, Biologie, WASH (Water, Sanitation, Hygiene), Soziologie, Wirtschaft erforderlich.

Um die Verbreitung von COVID-19 einzudämmen, ist es von zentraler Bedeutung, die diversen lokalen Kontexte, soziokulturelle Aspekte, die verfügbare Infrastruktur sowie Wohnverhältnisse zu verstehen. Millionen von Menschen haben keinen Zugang zu fließendem Wasser⁴ und werden nicht in der Lage sein, die grundlegenden Hygienemaßnahmen – wie das Händewaschen – umzusetzen, die während dieser COVID-19-Pandemie von den medizinischen Behörden empfohlen werden. Soziale Distanzierung ist ebenso dort kaum umzusetzen, wo ganze Gemeinschaften ihren Lebensunterhalt auf der Grundlage der informellen Wirtschaft bestreiten und auf engem Raum leben.

³ Viele davon stehen in direktem Zusammenhang mit dem Verzehr von kontaminierten tierischen Nahrungsmitteln oder Wasser. Vgl. <https://www.who.int/news-room/detail/03-12-2015-who-s-first-ever-global-estimates-of-foodborne-diseases-find-children-under-5-account-for-almost-one-third-of-deaths>

⁴ 44 % der städtischen Bevölkerung Afrikas haben keinen Zugang zu Leitungswasser, und der Prozentsatz steigt in ländlichen Gebieten dramatisch an. Vgl. https://www.oecd.org/water/GIZ_2018_Access_Study_Part%20I_Synthesis_Report.pdf

Es sollten angepasste Lösungen und Leitlinien entwickelt werden, um die Fähigkeit von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen diese anzunehmen, zu maximieren und die Ausbreitung von SARS-CoV-2 wirksam einzudämmen. Die Rolle der Nichtregierungsorganisationen, der lokalen Zivilgesellschaft und Gemeinden, die die lokalen Kontexte kennen, ist von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung und Durchführung angepasster Präventionsstrategien in Gebieten, die von den öffentlichen Diensten nur unzureichend versorgt werden. Auch hier sollte der transdisziplinäre One-Health-Ansatz unbedingt berücksichtigt werden.

Ein Paradigmenwechsel

In der gegenwärtigen Situation erweist sich One Health nicht nur als eine Antwort auf eine spezifische Gesundheitskrise, sondern auch als eine Möglichkeit, die Grundlagen unserer Gesellschaften und Produktionssysteme neu zu überdenken. Die Untersuchung der Frage, wie Gesundheitssysteme für Mensch, Tier und Umwelt zusammenarbeiten können, ist eindeutig ein wichtiger Teil des Lernens aus der gegenwärtigen Krise, um unsere Widerstandsfähigkeit während dieser Pandemie und bei der Vorbereitung auf andere Bedrohungen, wie künftige Pandemien und mit dem Klimawandel verbundene Bedrohungen zu stärken.

Die durch COVID-19 verursachte globale Situation ist mehr als eine Notlage der öffentlichen Gesundheit. Es ist eine politische, wirtschaftliche und soziale Krise, die langfristige Auswirkungen auf das Wohlergehen der Menschen, auf Gewohnheiten und auf die Rolle der Politik bei der Bewältigung komplexer globaler Krisen, haben wird. Bei der Suche nach Auswegen aus dieser Krise drängen wir darauf, unsere weltweiten Produktions-, Konsum- und Handelsmodelle, die lokalen und internationalen Märkte, die Landwirtschaft und mit der Tierhaltung tiefgehend zu hinterfragen.

Nachhaltige landwirtschaftliche Verfahren, wie die Agrarökologie können dazu beitragen, das Gleichgewicht der Ökosysteme wieder herzustellen, indem sie sichere Lebensmittel auf umweltverträgliche Weise produzieren, die biologische Vielfalt schützen, faire und nachhaltige Vermarktungswege fördern, lokale Ernährungssysteme unterstützen und das Wohlergehen der Tiere respektieren – denn all das trägt zum Wohlergehen von Menschen, anderen Lebewesen und ganzen Ökosystemen bei.

Insbesondere angesichts der derzeitigen Einschränkung von Bewegungsfreiheit und des internationalen Handels erweisen sich lokale Produktionssysteme als widerstandsfähiger gegenüber der industriellen Landwirtschaft, deren komplexe Wertschöpfungskette fragmentiert und vom internationalen Handel abhängig ist. Lokale Lebensmittelsysteme, Kleinbauern und agroökologische Praktiken sollten global unterstützt werden. Weltweit produzieren Kleinbauern 70% der Nahrungsmittel und sind damit eine grundlegende Säule der Ernährungssicherung, während sie den natürlichen Lebensraum und die biologische Vielfalt durch nachhaltige und natürliche Prozesse in der Landwirtschaft und Tierhaltung erhalten.

Wenn wir besser auf neue Krankheiten vorbereitet sein wollen, müssen wir den One-Health-Ansatz konsequent umsetzen, indem wir die Zusammenarbeit zwischen den Human-, Veterinär- und Umweltgemeinschaften fördern, die öffentlichen Gesundheitssysteme stärken, aber auch den Umgang unserer Gesellschaften und Volkswirtschaften mit der Natur grundlegend überdenken sowie lokale, nachhaltige Ernährungssysteme, Kleinbauern und agroökologischer Produktionsmethoden unterstützen.

VSF International ist ein Netzwerk von gemeinnützigen Organisationen, die in der ganzen Welt Kleinbauern und Viehhalter unterstützt.

Unsere Mitglieder:



Kontakte:

Margherita Gomasca, Koordinatorin VSF International (coordinator@vsf-international.org)

Giorgia Angeloni, Präsidentin VSF International (giorgia.angeloni@gmail.com)